

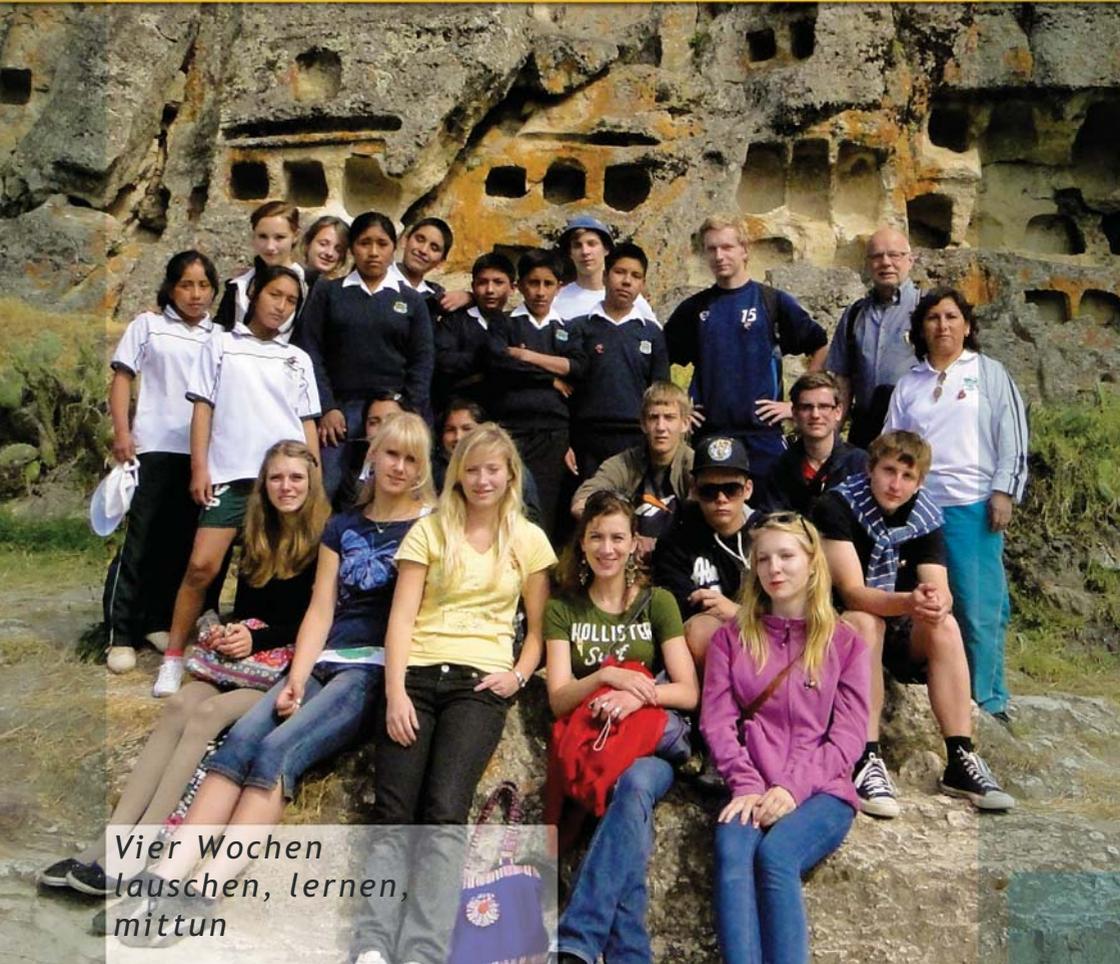
November 2011



23

Städtepartnerschaft

Treptow - Köpenick - Cajamarca - Peru



Vier Wochen
lauschen, lernen,
mittun

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
wir freuen uns, Ihnen die aktuelle Herbstbroschüre 2011 der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca zu präsentieren. Im Juni und Juli 2011 haben zwölf Schülerinnen und Schüler des Evangelischen Gymnasiums Köpenick Sozialpraktika in Cajamarca absolviert. Von ihrer unvergesslichen Reise berichten sie in diesem Heft ausführlich und eindrucksvoll. Auch in diesem Jahr besuchte Christa Stark Berlin und nahm am Fest für Demokratie und Toleranz auf dem Cajamarcaplatz in Schöneweide teil. Viele interessante Gespräche konnten wir zudem auf anderen bezirklichen Veranstaltungen führen und somit die Städtepartnerschaft noch bekannter machen. Nach seinem Abitur war Sören Götting vom Anne-Frank-Gymnasium in Altglienicke für ein Jahr in unserer Partnerstadt, wo er in den Behinderteneinrichtungen der Asociación Santa Dorotea seinen „Anderen Dienst im Ausland“ absolvierte. In dieser Ausgabe finden Sie den letzten Teil seines lesenswerten Erfahrungsberichtes. Nach der Provinz und der Region Cajamarca hat es auch in der „großen Politik“ in Peru einen wichtigen politischen Wechsel gegeben - auch das ist Thema in dieser Broschüre.

*Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Die Redaktion*

Inhaltsverzeichnis

Seite

<i>Vier Wochen lauschen, lernen, mittun</i>	
<i>Reisebericht der Delegation des Evangelischen Gymnasiums</i>	3
<i>Mein Abschlussbericht</i>	17
<i>Gemalte Porträts der Anden</i>	
<i>Pepe Chávez, ein Künstler aus Cajamarca, zu Besuch in Berlin</i>	19
<i>Die AG Städtepartnerschaft auf dem Ulmenhoffest</i>	21
<i>Gesichter der Städtepartnerschaft (5)</i>	
<i>Yvonne Streck</i>	22
<i>Unruhe um den Heiligen Berg und ein rüstiger Jubilar</i>	
<i>Neues aus Cajamarca und Peru</i>	23

Vier Wochen lauschen, lernen, mittun Reisebericht der Delegation des Evangelischen Gymnasiums

1 Monat, 4 Wochen, 31 Tage oder auch 744 Stunden verbrachten wir in Perú. Am 16.06. ging es für uns, einer Gruppe aus zwölf Schülerinnen und Schülern und zwei Lehrern, mit dem Flugzeug von Deutschland auf nach Lateinamerika. Für uns alle war es das erste Mal in Peru und für viele auch die erste lange Flugreise.

Die ersten Tage in Peru

Um 5.50 Uhr Ortszeit kamen wir nach einem sehr langen Flug endlich in Lima an. Unsere Rundreise sollte in Lima losgehen und uns weiter über Huamacchuco, Caraz und Trujillo bis nach Cajamarca, unserem Zielort, bringen. Im schönen Stadtteil Limas Miraflores bezogen wir unser Hostal und fuhren mit einem kleinen Bus und einer sehr netten Reiseführerin durch Lima. Vorbei an einigen „Huacas“ (Tempel), dem „Plaza de Armas“, war eines unserer ersten Highlights der „Parque del Amor“. Von dem Park aus hatten wir einen wunderschönen Ausblick über die peruanische Küste. Wir besichtigten unter anderem auch noch das Museum „Museo Rafael Larco Herrera“, wo wir das erste Mal richtigen Kontakt zur peruanischen Kultur hatten. Zu sehen gab es archäologische Funde aus der Präinka- und Inkazeit.

Am nächsten Tag brachen wir auf nach Huamacchuco. Auf unserem Weg besuchten wir die Prä-Inkastadt „Caral“. Unser Reiseführer Thien, der uns die Tage bis nach Trujillo begleitete, konnte uns einiges erzählen und so lernten wir schon am zweiten Tag wieder Interessantes der peruanischen Geschichte kennen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Barranca. Die Tage hier waren abenteuerlicher als es einige vermutet hatten. Ohne warmes Wasser und Essen, gekocht in einem kleinen Zelt, wurde uns doch schnell bewusst, unter welchen Umständen wir uns hier in Peru befinden. Doch die fantastische Aussicht auf den Huascarán, die Gastfreundschaft der Einwohner und die Natur, die wir so hautnah erleben konnten, machten alles wieder gut.

Am 20.06. besuchten wir den „Nationalpark Llanganuco“. Wir wurden oben am Berg abgesetzt und liefen circa 10 km zurück in unser Dorf. Vorbei führte unser Weg an den zwei Seen, dem „Junge-Mädchen-See“ und „Junge-Männer-See“. Charakteristisch ist für den „Junge-Mädchen-See“ die türkise Farbe, welche durch die Algen zustande kommt. Das Lagerfeuer am Abend mit einigen Dorfbewohnern krönte den Tag.



Wanderungen in der Cordillera Blanca

Am nächsten Morgen machten wir uns auf den Weg nach Trujillo. In Caraz besuchten wir einen Markt und hier wurden auch schon die ersten peruanischen Mitbringsel gekauft. Auf unserem weiteren Weg fuhren wir durch den „Canon del Pato“. Am Abend kamen wir vollkommen erschöpft in Trujillo an. Beim Abendessen hatten wir einen tollen Ausblick auf die Lichter von Trujillo.

Der tanzende Bürgermeister

Bis hierhin hatten wir eine tolle Reise, doch es sollte nun nach Cajamarca gehen. Kurz bevor wir im Hostel ankamen, konnten diejenigen, die gerade wach waren, Cajamarca von oben sehen, denn wir fuhren von den Bergen kommend nach Cajamarca hinein.

Die ersten Eindrücke unserer neuen „Heimat“ gefielen uns schon recht gut. Der chaotische Verkehr, den wir schon aus den anderen Städten kannten, ließ uns so einige Male die Luft anhalten. Als wir die Schrift „Hospedaje Los Jazmines“ lasen, waren wir alle aufgeregt, was uns jetzt erwarten würde. Wir stellten unsere Koffer ab und wurden so herzlich begrüßt.



Unser neues „Zuhause“ - die Herberge ‚Los Jazmines‘

Kleine Kinder übergaben jedem von uns eine Rose und einen Kugelschreiber. Mit solch einem Empfang hatten wir nie gerechnet und während der Reise haben wir erfahren, wie gastfreundlich die Peruaner sind. Zwar waren wir alle erschöpft und müde von der langen Fahrt, aber bei solch einem Empfang war es nicht schwer, die Augen offen zu halten. Wir bezogen unsere Zimmer, räumten Koffer aus und versuchten erst einmal anzukommen, anzukommen in unserer neuen Bleibe für die nächsten drei Wochen.

Am Morgen des 24. Juni wurden wir zu einem Stadtrundgang abgeholt. Wir besichtigten eine Kirche, zwei Museen und den Hügel der Santa Apolonia. Circa 300 Stufen mussten wir hinaufsteigen, als wir dann oben waren, hatten wir einen tollen Ausblick über die ganze Stadt. Des Weiteren haben wir „la silla del Inca“, einen Steinsitz, auf dem Atahualpa gesessen haben soll, gesehen. Am Abend wurden wir von der Städtepartnerschaft zu einem gemeinsamen Essen eingeladen. Hier hatten wir die Möglichkeit, alle kennen zu lernen, und auch hier wurden wir wieder mit offenen Armen empfangen. Am nächsten Tag fuhren mit einigen Mitgliedern der Städtepartnerschaft nach Llacanora. Auch hier wurden wir mit einer Zeremonie empfangen.

Zusammen mit den Angestellten und dem Bürgermeister tanzten wir zu traditioneller Musik. Nachdem der Bürgermeister eine Rede gehalten hatte, bedankten wir uns und übergaben ein paar Gastgeschenke aus Deutschland. Nach einem kleinen Fußmarsch erreichten wir den Wasserfall. Als wir wieder zurück in Llacanora waren, lud uns der Bürgermeister zu einem Essen ein. Diesmal gab es sehr traditionelles Essen, was nicht jedem schmeckte, doch jeder probierte.

Einladungen allerorten

Am Montag, dem 27. Juni, fuhren wir nach Otuzco. Zuerst besichtigten wir die „Ventanillas de Otuzco“. Hier erzählte uns eine Schülerin der Schule „San Vicente de Paúl“ etwas über die Grabstätten. Danach liefen wir zur Schule und wurden auch hier wieder einmal herzlichst begrüßt.



Herzlicher Empfang durch die Schüler/innen des Colegios

Nach einer kurzen Ansprache im Büro des Bürgermeisters wurden wir in jede Klasse geführt. Als letztes wurden wir in einen Raum geführt, in dem einige Schüler für uns typische Köstlichkeit vorbereitet hatten. Hier konnten wir auch zum ersten Mal Meerschweinchen essen.

Im Anschluss daran wurden wir eingeladen, uns ein Programm anzuschauen, welches die Schüler und Lehrer für uns vorbereitet hatten. Uns wurden Tänze vorgeführt und es wurde gesungen. Wir boten selbst ein kleines musikalisches Programm dar und lernten auch ein paar Schüler näher kennen.

Am 28. Juni wurden wir vom Bürgermeister von Cajamarca in das neu erbaute Rathaus eingeladen, welches größtenteils von der Goldmine in Yanacocha finanziert wurde. Für uns war es eine große Ehre, dass uns der Bürgermeister höchstpersönlich empfangen wollte. Nach einer kleinen Wartezeit, wie sich das für wichtige Persönlichkeiten gehört, wurden wir festlich empfangen. Nach vielen Ansprachen übergab der Bürgermeister jedem von uns als Geschenk eine hübsche Umhängetasche. Danach wurde uns ein zweites Frühstück gereicht und wir aßen zusammen mit dem Bürgermeister, wobei die meisten von uns nur in ihrem übersüßten Kaffee herumrührten, weil es wirklich ungewohnt für uns war Fleischstücke zum Frühstück zu essen.

Als der Bürgermeister mitbekam, dass uns die Möglichkeit die Goldmine von Yanacocha zu besichtigen verwehrt bleiben sollte, telefonierte er kurz und ermöglichte seinen Gästen die Besichtigung. Nachdem noch ein paar wichtige „Hände-Schüttel-Fotos“ geschossen wurden, verließen wir das Rathaus und machten uns auf den Weg in den Kindergarten Nr. 105.

Projektbesuche

Wir erahnten Schlimmes, als wir vor den Stahltüren des Kindergartens standen. Dahinter erwarteten uns jedoch fröhliche Kinder, die mit roten, schwarzen und gelben Luftballons in den Händen zu unserem Empfang bereitstanden. Wir setzten uns auf die schon bereitgestellten Stühle und die Kinder führten uns ein kleines Programm vor. Sie sangen und tanzten und wir wussten gar nicht, wo wir zuerst hinsehen sollten. Wir fühlten uns wirklich sehr willkommen. Auch im Kindergarten 105 bekamen wir von der Leiterin Marisol ein Geschenk überreicht. Danach führte sie uns durch den Kindergarten, in dem drei von uns in den nächsten Wochen helfen wollten. Im Garten standen Spielgerüste auf dem die Kinder herumturnten, es gab ein Spielzimmer mit allerlei Bällen und Spielsachen woraufhin einige von uns gleich ausprobieren wollten wie man hier so spielt.

Dann führte uns Marisol in den Bereich, wo sie für die Kinder kochten. Jedoch nahmen wir den Bereich zunächst nicht als Küche wahr, da sie nur aus einem, wie wir dachten, „Loch in der Tischplatte“ besteht. Aber darauf wird täglich für die Kinder gekocht. Die Eltern der Kinder geben dem Kindergarten regelmäßig Essensspenden, wie zum Beispiel Säcke voll Reis, wobei der Kindergarten natürlich restliche Zutaten dazukaufte.

Danach brachte uns Marisol in die Klassenräume, in denen die Kinder ungewöhnlich artig an ihren Plätzen saßen und der Erzieherin lauschten und dabei lernten. Es wirkte auf uns ähnlich wie eine Schule, aber als wir weiter gingen, kamen wir auch in Räume, in denen wir mit den Kindern puzzelten und spielten.



Neugierige Blicke bei den Kindern aus Santa Dorotea

Einige von uns waren auch bei den herumtornenden Kindern im Garten und mussten gleich erste Hilfe leisten, weil einige Kinder ihre „Freunde aus Deutschland“ mit ihren Kletterkünsten beeindrucken wollten. Die hygienischen Zustände schockierten uns leicht. Marisol erklärte uns, dass sie dabei Probleme haben, auch da die Kinder zu Hause meist nicht so sehr auf Hygiene achten können.

Die Toiletten befanden sich draußen und nach Seife und Papier brauchte man gar nicht erst suchen. Es erforderte wirklich Mut, wenn man die hygienischen Standards aus Deutschland gewöhnt ist. In der Gruppe, wo ich einem Mädchen beim Puzzeln half, lagen Orangenschalen auf dem Boden und jedes dritte Kind hatte eine „Rotznase“, obgleich wir beobachten konnten, wie sehr die Erzieherinnen sich bemühten, dem entgegen zu wirken.

Das Klima im Kindergarten war jedoch erstklassig. Alle waren engagiert und super freundlich. Und so wurden wir dort auch noch zum Essen eingeladen, wobei wir, wie es im Kindergarten nun mal üblich ist, auf winzigen Stühlen an kleinen Tischen saßen.

Behindertenarbeit in Cajamarca

Danach holte uns Señora Christa Stark, eine Frau mit beeindruckender Willenskraft, Motivation und Begeisterung, ab und zeigte uns ihren Bauernhof und das Kinderheim „Santa Dorotea“.

Christa Stark lebt seit über 36 Jahren in Peru, hat dort ihre Liebe gefunden und setzt sich unermüdlich für diejenigen ein, denen es nicht so gut geht. Dabei war sie in der Schule für behinderte Kinder „Centro de Educación Especial“, in der zwei von uns arbeiteten, lange Zeit als Direktorin tätig, hat das Kinderheim „Santa Dorotea“ für behinderte Kinder aufgebaut, hilft ihnen dort tatkräftig mit und besitzt einen Bauernhof, den die Kinder aus „Santa Dorotea“ oder die Kinder aus dem Kindergarten Nr. 105 und Nr. 17 besuchen können.

Auf dem Bauernhof können auch freiwillige Helfer aus Deutschland unterkommen, die dort für einige Zeit Christa in ihrer Arbeit unterstützen und helfen wollen. Auch wir durften Christas Wirken miterleben. Auf dem Bauernhof erwarteten uns Hundebabys, Kälbchen und Gänsekücken und alle waren sehr entzückt. Danach ging es weiter zum Kinderheim „Santa Dorotea“. Dort erblickten wir den Grund, warum wir eigentlich dort waren.

Die Geschichten zu den Kindern, die Christa uns erzählte, schockierten uns und machten uns klar, dass es uns selbst eigentlich zu gut geht.

Eines der Kinder ist gelähmt, weil eine Spritze beim Arzt nicht ordnungsgemäß durchgeführt wurde, ein anderes wurde im Müll gefunden und ist inzwischen 30 Jahre alt. Ein anderes, autistisches Kind benötigte Hilfe, nachdem beide Eltern gestorben waren. Andere Kinder waren blind. Ein tragisches Schicksal wurde auch einem Jungen zuteil, der durch einen Streifschuss behindert wurde, als der Sendero Luminoso, eine maoistische Gruppierung, die für zehn Jahre bürgerkriegsähnliche Zustände in Peru auslöste, in Arequipa eingefallen war und seine gesamte Familie tötete.



Kontakt mit den Bewohner/innen des Kinderheims Santa Dorotea

Eine andere Geschichte gehört zu einem tauben Mädchen, das nach der Therapie alleine nach Hause laufen musste, weil die Mutter sich keine Zeit dafür nahm sie abzuholen, auf dem Weg vergewaltigt wurde und daraufhin schwanger wurde mit einem neuen tauben Kind. Zwei weitere waren behindert, weil der Vater Geschlechtskrankheiten hatte. Aber es gab auch körperliche Behinderungen. Eines der Kinder hatte zuvor bei der Oma gelebt, die sich nicht genug um sie kümmern konnte, so dass die Hände der Kleinen von Ratten angefressen wurden und sie so verkrüppelte. Diese Geschichten trafen uns hart und verfehlten ihre Wirkung nicht. So grausam uns diese Wahrheit in der Situation auch erschien, uns allen war klar, hier müssen wir wirklich helfen.

Der Spielplatz - ein Betonboden

Am Tag danach machten wir uns mit dem anderen Kindergarten, in dem wir helfen wollten vertraut. Kindergarten Nr. 17. Auch dort herrschte hinter Stahltüren ein buntes Treiben. Die Kinder empfingen uns, wie wir mittlerweile schon gewohnt waren, mit Gesang, und auch wir selbst wurden aufgefordert das Tanzbein zu schwingen. Auch vom Kindergarten Nr. 17 bekamen wir Geschenke überreicht und überraschten ihre Kleinsten mit einigen Naschereien. Daraufhin folgte ein Rundgang durch den Kindergarten Nr. 17 mit der Leiterin Nancy. Im Innenhof des Kindergartens war der „Spielplatz“, jedoch bestand er nur aus einem Betonboden. Dafür hatten sie jede Menge pflanzen aufgestellt.

Nach dem kleinen Rundgang spielten wir noch ein paar Spiele mit Erzieherinnen und Kindern und wurden danach genau wie im Kindergarten Nr. 105 auf ein selbstgekochtes Mittagessen eingeladen, wobei uns jedoch positiv überraschte, dass wir uns selber auf tun durften, woraufhin nicht soviel auf den Tellern übrig blieb als sonst.

Am 30.06. hatte einer aus unserer Gruppe, Marcel, seinen achtzehnten Geburtstag. Deshalb gab es gleich zum Frühstück von unseren Hostal-Köchen Pim und Patrick eine leckere Geburtstagstorte. Aber bevor es losging Marcells Geburtstag zu feiern, besichtigten wir das Rehabilitationszentrum für Kinder mit Behinderung in Jesús. Mit einem, uns schon recht antik vorkommenden Schulbus machten wir uns auf den Weg nach Jesús. Auch dort wurden wir, wie für Peru üblich mit offenen Armen empfangen. Die Kinder und Jugendlichen sangen uns ein paar Liedchen, woraufhin auch wir ihnen ein paar typisch deutsche Lieder präsentierten.

Aber im anschließenden Rundgang sahen wir gleich, dass der erste Eindruck von Freude und Spaß leider nicht ganz zutraf. Das Gelände ist relativ groß und es gibt viel zu wenig Personal. Die Räume waren kühl und viel zu groß für die 20 Schüler, die sich während unseres Besuches in der Schule aufhielten. Die Schule ist in fünf Bereiche eingeteilt, die sich jedoch auch überschneiden. Es gibt eine Gruppe mit den jüngeren Schülern, eine mit den älteren Schülern, eine für die schwächeren Kinder, für die Hörgeschädigten und einen Therapieraum. Die Jugendlichen aus Deutschland, die freiwillig bei Christa helfen, arbeiten viel mit den Hörgeschädigten und im Therapieraum. Auch dort beschenkten wir die Kinder mit Süßigkeiten und Kuscheltieren. Dann machten wir uns auf den Weg ins Zentrum von Jesús. Dort gingen wir mit Christa über den Markt, wo man von in Salz eingelegtem Fisch über peruanische Hüte bis zu Zaumzeug für Esel alles erstehen konnte, was das peruanische Herz begehrt, wobei wir jedoch beim Bestaunen der unbekanntenen Dinge Christa nicht aus den Augen verlieren durften, weil der Markt uns doch ein wenig überfüllt und unorganisiert vorkam.

Essen im Wasserloch und eine Überraschungsparty

Nachdem wir uns alle aus dem Menschengewirr wieder rausgekämpft hatten, machten wir uns auf den Weg zum Bürgermeister von Jesús. Nach vielen Reden, gegenseitiger Präsentübergabe und Fotos wurden wir vom Bürgermeister von Jesús zum Mittagessen eingeladen.

Das Restaurant „Wasserloch“ war landschaftlich sehr schön gelegen an einem See in mitten von Bergen. In der Zeit in der wir auf das Essen warteten, konnte man einige Tiere, unter anderem einen Affen und einen Bergtiger aus nächster Nähe beobachten. Nach dem ausladenden Essen machten wir uns auf den Weg zurück ins Hostal.

Danach wurden wir von einer Lehrerin aus Otuzco zu einer „Überraschungsparty“ abgeholt, und zu ihr nach Hause eingeladen. Dort konnten wir in das Familienleben der Peruaner ein wenig reinschnuppern. Wir aßen Kuchen, spielten mit den Kindern und tanzten so gut wir es konnten zu der peruanischen Musik.

Nachdem Abendessen im Hostal beschlossen wir den Abend ruhig ausklingen zulassen, da mittlerweile immer mehr von uns sich nicht mehr so gesund fühlten. Das peruanische Essen ist nun mal eine Umstellung. Am Tag darauf fuhren diejenigen, die noch nicht ans Bett gefesselt waren nach „Baños del Inca“. Dort besuchten sie den Bürgermeister und waren nun schon ein wenig eingewöhnt bei den Danksagungen zu solchen Empfängen. Danach ging es in die bekannten Thermalbäder.



„Städtepartnerschaftstreffen“ in Baños del Inca

Beginn der Alltagsarbeit

Der Montag und Dienstag waren unsere ersten richtigen Arbeitstage. Vormittags halfen wir in den Kindergärten Nr. 105 und Nr. 17 und im Rehabilitationszentrum Jesus u in der Schule. Nachmittags fuhren einige von uns ins Kinderheim „Santa Dorotea“. In den Einrichtungen bestand unsere Arbeit meist daraus die Erzieherinnen oder Lehrerinnen zu unterstützen und den Kindern zu helfen, die nicht mitkamen und ein wenig zusätzliche Hilfe benötigten. Am Tag darauf war Tag der Lehrer, so dass alle Einrichtungen geschlossen waren. Daher zeigte uns unser holländischer Hostal-Koch Pim sein Wirken hier in Peru. Er hat sich zusammen mit seiner Frau eine eigene Eisfabrik aufgebaut. Die Eisfabrik „Holanda“. Bei ihm in der Fabrik arbeiten Gehörlose und sein Eis ist das Einzige, wo man sich sicher sein kann, dass es durchgehend gekühlt wurde und somit keimfrei ist. Nachdem wir sogar noch eine kleine Kostprobe bekommen hatten, verbrachten wir den Nachmittag im Kinderheim oder im Hostal.

Intermezzo in der Goldmine

Am 7. Juli war der vom Bürgermeister nur für uns arrangierte Besuch der Goldmine geplant. Also ging es nach dem Frühstück um 7 Uhr los nach Yanacocha. Mit uns kamen einige Erzieherinnen vom Kindergarten 105, Lehrer und Schüler der Schule „Vicente de Paul“ aus Otuzco und drei deutsche Freiwillige. Nach einer Stunde Fahrt durften wir zuerst den Staudamm, der vom Geld der Goldmine erbaut worden war, besichtigen. Danach wurden alle in orangene Westen gepackt und bekamen grüne Schutzhelme auf den Kopf. Dann ging es los Richtung Hauptmine. Leider durften wir sie nur aus der Ferne betrachten.

Dafür wurden uns die Becken mit dem gefährlichen Quecksilber gezeigt und uns wurde versichert, dass nichts austreten kann und keine Gefahr für Umwelt und Menschen besteht. Uns war aber allen bewusst, dass die Realität ein wenig anders aussieht. Die Verdrängung und Unehrllichkeit hier schockierte uns. Es wurde uns nur das Beste von der Mine erzählt und die Probleme, die sie für die Einwohner Cajamarca mit sich bringt, wurden einfach übergangen. Danach ging es nach Yanacocha Nord, doch auch dort gab es nicht mehr zu sehen. Im Hauptquartier von Yanacocha durften wir uns dann wenigstens satt essen, erhielten einen Haufen Werbegeschenke und machten uns so auf den Heimweg nach Cajamarca. Aber als Gesamteindruck hat man uns nicht viel von der Goldmine sehen lassen.

Weihnachtsgeschichte im Juli

Am Freitag ging es wie gewöhnlich vormittags zum Arbeiten in die Einrichtungen, wobei diejenigen, die im Kindergarten Nr. 17 waren, heute miterleben durften, wie der Bauernhof von Christa von den Kindergärten genutzt werden kann. Die Eltern waren zahlreich erschienen und gruben fleißig den Acker um, während die Kinder ausgelassen auf dem Bauernhof herumtollten.



Malen mit den Kindern

Nachmittags ging es wieder ins Kinderheim Santa Dorotea, wo wir das Projekt: „leere weiße Wand mit Weihnachtsgeschichte bemalen“ begannen. Unseren Kunstleistungskurs-Schülern dabei ein großes Dankeschön und Kompliment für eure künstlerischen Fähigkeiten und eure Kreativität. Der Sonntag stand auch zu unserer freien Verfügung, so dass viele von uns beschlossen, erneut die Thermalbäder in Baños del Inca zu besuchen. Jedoch hatten wir nicht bedacht, dass viele peruanische Familien den Sonntag nutzen um sich und den Rest der Familie für die neue Woche einmal ordentlich „durchzuwaschen“.

Am Montag war ein Besuch in der Universität Cajamarca geplant gewesen, der jedoch aufgrund eines Studentenstreiks kurzfristig abgesagt wurde, sodass die kleine Zeremonie nicht stattfinden konnte. Als Alternative zeigte uns Christa den Viehmarkt Cajamarca.

Dort erwartete uns ein großer Platz, auf dem ein heilloses Durcheinander herrschte und Kühe, Esel, Pferde, Schafe, Truthähne und Schweine wild durcheinander standen. Nach einer kleinen Erholung im Hostal ging es wieder ins Kinderheim Santa Dorotea, indem die Malerarbeiten schon in vollem Gange waren.

Die restlichen Tage liefen ähnlich ab, so dass wie vor lauter Arbeit leicht verwundert bemerkten, dass die Zeit schon fast rum war. Unsere Wandbemalung sah noch nicht fertig aus, so dass in den letzten Tagen alle mithalfen, so gut sie konnten. Der Gedanke, dass man zum letzten Mal in seine Einrichtung ging, machte uns allen schwer zu schaffen.

Passend zu unserem letzten Arbeitstag im Kinderheim „Santa Dorotea“, wo unser Werk schon langsam Gestalt annahm, hatte ein Junge Geburtstag, so dass wir zum Abschluss noch typisch peruanisch ein paar Lieder trällerten und tanzten. In dieser kleinen Feiargesellschaft überreichte Christa jedem von uns ein Zertifikat für unsere Arbeit und wir wurden herzlich eingeladen, jederzeit wiederzukommen. Genauso wie bei den Verabschiedungen in unseren Einrichtungen, wo wir mit denen, die wir in dieser kurzen Zeit so lieb gewonnen hatten, ein paar letzte Fotos machten und uns verabschiedeten.

Adios, ¡cuídense mucho!

Kaum einer von uns realisierte zu diesem Zeitpunkt schon, dass es wirklich vorbei war. So lange hatten wir uns darauf vorbereitet, so viele Aktionen gemacht und wollten soviel bewegen und Neues erfahren. Ein Monat erschien uns vor der Reise gar nicht so kurz. Doch gerade als wir uns alle eingefühlt hatten und uns richtig wohl fühlten, war es schon wieder Zeit zu gehen. Für einige war der Gedanke nicht zu ertragen, dass alles vorbei war, so dass auch ein paar Tränen flossen. Gleichermaßen war es aber auch die Freude auf zu Hause und unsere Familien die uns überkam, sodass die Stimmung beim Abschiedessen mit unseren „peruanischen Freunden“ ausgelassen war und wir erneut dazu eingeladen wurden jederzeit wiederzukommen.

Unser Rückflug verlief leider nicht so reibungslos wie der Hinflug, sodass etliche Stunden Wartezeit auf den Flughäfen die Gemüter überforderte und die Nerven blank legte. Doch nach dieser Reise und den wundervollen Erfahrungen die wir machen durften, werden ein paar kleine Unannehmlichkeiten unsere überwältigenden Erinnerungen an Peru nicht trüben.

Jeder von uns hat dazu gelernt, die Arbeit mit den Behinderten erschien uns zunächst als Herausforderung und einige Überwindungen waren nötig. Es war nicht immer leicht in einem völlig fremden Land, mit fremden Menschen zu leben und sich einzufinden. Doch die Peruaner haben es uns dabei mit ihrer herzlichen Freundlichkeit und ihrer liebenswürdigen Art leicht gemacht. Wir haben viel über die peruanische Kultur gelernt, das Land hat uns beeindruckt und ihre Menschen uns überzeugt. Peru ist ein Land, indem noch so Vieles verbessert werden muss, und doch ist dort Einiges besser als hier, was man nicht mit Geld oder Besitz aufwiegen kann.

Ganz besonders möchten wir Christa Stark danken, denn ohne sie wäre diese Reise nicht annähernd so schön geworden. Weiter geht ein ganz großer Dank an die Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick, als auch an die Städtepartnerschaft aus Cajamarca, die uns vor und während unserer Reise tatkräftig unterstützt haben.

Des Weiteren geht ein großer Dank an unser großartiges Hostal „Los Jazmines“ mit den zahlreichen netten Helferinnen und Helfern und den anderen Mitgliedern der Städtepartnerschaft aus Cajamarca, die oft etwas mit uns unternommen haben, der Bürgermeisterin von Treptow-Köpenick, dem Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree und allen unseren weiteren Spendern. Ein großes Dankeschön auch an die Mitarbeiter des Kinderheims „Santa Dorotea“, des Rehabilitationszentrum Jesús, des Kindergartens Nr. 17 und des Kindergartens Nr. 105.

Uns allen hat die Arbeit in den jeweiligen Einrichtung sehr viel Spaß gemacht und wir alle haben einzigartige Erfahrungen sammeln können. Am Ende wollen wir natürlich auch unseren Eltern danken, denn auch sie haben es uns ermöglicht, vier wunderschöne Wochen in Peru zu verbringen. Wir sehnen uns schon sehr nach einem baldigen Wiedersehen im schönen Peru.

Estamos muy felices por tener un buen tiempo con ustedes. Os deseamos mucha suerte y alegría con el trabajo para y con el hermanamiento.

Luise Krüger, Franziska Postel

Mein Abschlussbericht

Ich bin Sören Götting, 20 Jahre alt und habe meinen Anderen Dienst im Ausland¹, in Peru, verbracht. Ich habe in dem Projekt Santa Dorotea in Cajamarca, einer Stadt in den Anden, gearbeitet. Finanziell unterstützt wurde ich von der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca und der Union Sozialer Einrichtungen. Zehn Monate arbeitete ich in einem Heim für behinderte Kinder und dem Rehabilitationszentrum Jesús, welches sich in einem Nachbarort befand. Gewohnt habe ich auf dem Bauernhof der Projektleiterin, meiner Chefin, Christa Stark.

Vor meiner Abreise wusste ich bereits, dass ich in ein Entwicklungsland fliege und dort zehn Monate arbeiten werde. Die Bilder, die man sonst von Peru kennt, sind die typischen Bewohner vom Land, die ihre Kinder auf dem Rücken tragen. Nun, das tun sie wirklich, aber letztendlich ist das gar nicht schlimm. Dadurch, dass in Cajamarca die Goldmine ist und es dort Reichtum gibt, entwickelt sich die Stadt schnell und auch der Lebensstandard erhöht sich, wobei dadurch aber auch eine noch größere Lücke zwischen Arm und Reich entsteht.

Dies ist nun mein dritter und letzter Bericht. Ich kam in eine komplett andere Welt, die von regelmäßiger Arbeit geprägt war, aber auch wunderschöne Ferien beinhaltete. Es war ein großes Abenteuer, das mich viele Erfahrungen gelehrt hat und ich somit jedem Interessenten nur empfehlen kann, auch wenn es manchmal nicht leicht ist.

Dies ist nun mein letzter Artikel über eine Zeit mit Höhen und Tiefen in dem Projekt „Santa Dorotea“. Die letzten Wochen in Cajamarca haben sich nicht mehr groß von den vorigen abgehoben. Wir hatten für drei Wochen noch einen Zuwachs von einer Freiwilligen aus Köln, einer gelernten Physiotherapeutin. Mit ihr haben wir uns sehr gut verstanden. Zusammen haben wir noch die Stadt nach Souvenirs für unsere Familie abgesehen.

Dann war es bereits Zeit für die Verabschiedungen im Kinderheim, in Jesús und bei Christa. Jedes Mal haben wir eine kleine Verabschiedungszeremonie vollzogen. Für das Kinderheim haben wir einen Kuchen gekauft und diesen an die Kinder verteilt. Süßwaren sind dort immer ein Hit. Für Jesus gab es ein paar Süßigkeiten. Da Christa erst in den letzten Tagen zurückkam, hatte Maria zwei Kuchen gebacken, von denen wir uns dann einen schönen Mittag im Wohnzimmer gemacht haben. Gleich darauf waren wir mit der Familie von Juan Julio (des Lehrers der Partnerschule „Colegio San Vicente de Paúl“ des Anne-Frank-Gymnasiums) verabredet, um auch sie zu verabschieden. Bei all

¹ Der Andere Dienst im Ausland (ADiA) ist ein sozialer Dienst im Ausland. Der ADiA wird anstatt eines regulären Zivildienstes abgeleistet und gilt als vollwertiger Ersatz.



Spaziergang durch die Stadt

diesen Verabschiedungen war es schon schade, dass wir wieder zurück nach Deutschland mussten. In den zehn Monaten hat man alle Leute dort ins Herz geschlossen und dann sagt man auf Wiedersehen, obwohl man gar nicht weiß, ob man sich wirklich mal wieder sehen wird. Ich kann mir schon vorstellen, noch einmal zurück zu fliegen, um die Leute dort zu besuchen. Bis dahin gilt es all die Kontakte zu halten. Eines der schönsten Ereignisse, das wir öfters erleben konnten, war der Besuch mit den Kindern auf unserem Bauernhof bzw. die kleinen Ausflüge ins Kino oder in die nahe Natur. Ich erinnere mich noch gut daran, wie ausgewechselt und freudig alle Kinder das erlebt haben. Dafür waren sie einem auch immer sehr dankbar und wenn es darum ging, wer mit zum Bauernhof mitkommt, haben sich alle immer darum gerissen und manche versuchten, sich sogar mit in die Gruppe zu mogeln. In den letzten zehn Monaten habe ich viel im Sprachlichen, über die peruanische Kultur und die Situation vor Ort kennen gelernt. Diese einmalige Erfahrung werde ich mein Leben lang behalten, und ich kann jedem nur empfehlen, diese Erfahrung für sich zu machen, man muss sich nur trauen!

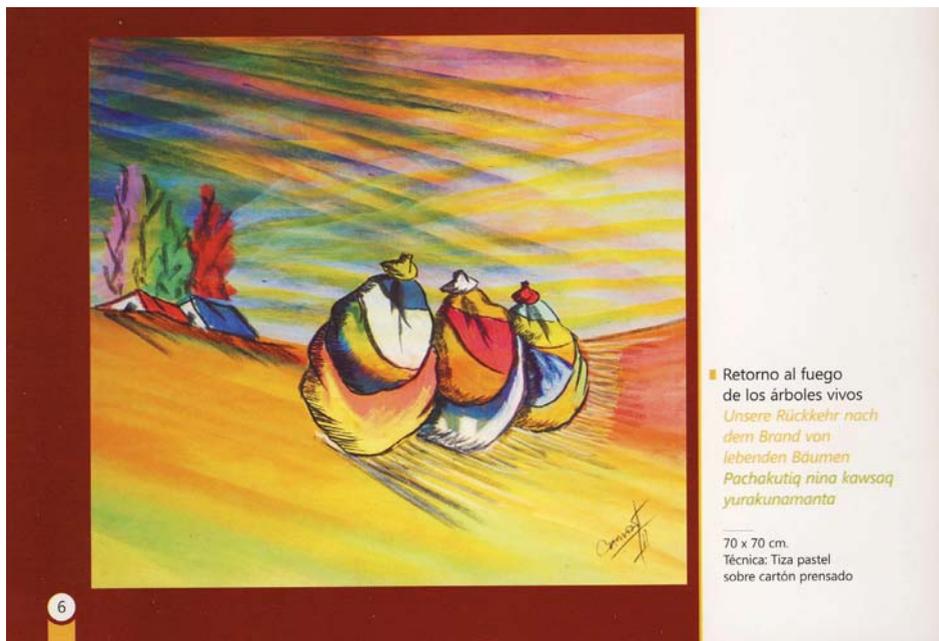
An dieser Stelle möchte ich der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick-Cajamarca und USE für diese Chance danken.

Sören Götting

Gemalte Porträts der Anden

Pepe Chávez, ein Künstler aus Cajamarca, zu Besuch in Berlin

Hohe Ehre für den Maler José Luis (Pepe) Chávez aus Cajamarca: Die Veranstalter der Kunstausstellung „Iberoamerika in Österreich“ hatten ihn eingeladen, auf ihrer Ausstellung zwei seiner Bilder zu zeigen. Und so kam Pepe im September 2011 zum ersten Mal in seinem Leben nach Europa. Nach der Landung in Frankfurt war er zunächst kurz zur Akklimatisierung bei einem Freund in Neustadt an der Weinstraße, bevor er mit 70 Katalogen (mehr als 8 kg Gewicht) im Gepäck nach Wien aufbrach.



Anschließend war er vom 20. bis 24. September 2011 in Berlin, um einen Eindruck von der Stadt zu bekommen und gleichzeitig zu versuchen, seine Bilder auch in Deutschland bekannter zu machen. Mit seiner Kunst möchte der 46-jährige Autodidakt, dessen Bilder u.a. in privaten Sammlungen in Peru, Spanien, Schottland, den USA, Australien, Ecuador und Chile hängen, einen Eindruck vom Leben in den Anden vermitteln. Seine Bilder - viele von ihnen sind mit Pastellkreide gemalt - lassen den Einfluss seines Lehrers, des indigenen Künstlers Camilo Blas, erkennen. Unser AG-Mitglied Zirley Arista Vargas de Montag hat Pepe Chávez während seines Aufenthalts in Berlin begleitet.

Gemeinsam machten sie eine kleine Stadtrundfahrt und besuchten Köpenick, das Jüdische Museum und andere Sehenswürdigkeiten. Auch mit mir gab es eine weitere Begegnung, in der Pepe mich über das politische Deutschland und die Arbeit der AG Stäpa ausfragte.

Höhepunkt war ein Gespräch in der peruanischen Botschaft, an dem Botschafter Julio Muñoz Deacon, die Kulturbeauftragte der Botschaft Gabriella Vassallo, Pepe Chávez, Zirley Montag und Michael Schrick teilnahmen. Der Botschafter zeigte großes Interesse an den Werken des Künstlers aus Cajamarca und an der Arbeit der Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick und sagte Pepe Chávez seine Unterstützung bei der Verbreitung seiner Werke und beim Versand weiterer Kataloge nach Deutschland zu.



Pepe Chávez, Botschafter Julio Muñoz, Michael Schrick, Zirley Montag

Vielleicht ergeben sich aus der Berlin-Reise von Pepe Chávez ja neue Impulse für eine Zusammenarbeit im künstlerischen Bereich, Ideen dazu sind bereits vorhanden. Pepe jedenfalls hat schon neue Ideen auf seine weitere Reise mitgenommen. Nach weiteren Stationen u.a. in Spanien ist er am 15. Oktober nach Cajamarca zurückgekehrt; ein Bild von ihm hängt mittlerweile im Cajamarczimmer im Rathaus Köpenick.

Michael A. Schrick

Die AG Städtepartnerschaft auf dem Ulmenhoffest



Stand der AG Städtepartnerschaft Cajamarca

Seit vielen Jahrzehnten bietet der Ulmenhof auf seinem großen arkähnlichen Gelände in Berlin-Wilhelmshagen ein vertrautes Zuhause für Menschen mit geistiger Behinderung und für Senioren. Je nach Hilfebedarf und Selbstständigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner ermöglichen verschiedene Angebote und Wohnformen individuelle und selbstbestimmte Lebensbedingungen.

Ziel des Ulmenhofs ist, Bewohnerinnen und Bewohner auf dem Weg zur größtmöglichen Selbstständigkeit und Eigenverantwortung zu begleiten. Neben den Wohnangeboten gibt es am Ort interessante Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit geistiger Behinderung als auch für Menschen mit einer seelischen Erkrankung in den Stephanus-Werkstätten Berlin.

Am 4. September 2011 feierte der Ulmenhof sein Jahresfest. Nachdem wir uns im Mai beim Fest „100 Jahre Taborkirche Wilhelmshagen“ kennengelernt hatten, hatte Pfarrer Fengler uns als Städtepartnerschaft eingeladen, die AG auch beim Ulmenhoftag einem größeren Besucherkreis vorzustellen. Ein wesentlicher Bestandteil der partnerschaftlichen Aktivitäten mit Cajamarca ist die Arbeit mit Senioren und mit Menschen mit Behinderung und so lag es nahe, dass auch wir uns auf im Ulmenhof präsentieren.

Der Stand wurde mit Perufotos von Frau Dr. Ida Beier und Handarbeiten, Postkarten, Souvenirs u. ä. ansprechend dekoriert und lockte viele Interessenten an. Wir beantworteten bereitwillig die Fragen der Besucherinnen und Besucher und übergaben Informationsmaterial über die Partnerschaft. Auf diese Weise wissen wieder ein paar mehr Menschen in Treptow-Köpenick über die Städtepartnerschaft Bescheid.

ED /uhv

Gesichter der Städtepartnerschaft (5) Yvonne Streck



*„Man braucht in Südamerika keine große Erfindungsgabe. Man steht eher vor dem Problem, das, was man in der Wirklichkeit vorfindet, glaubhaft zu machen.“
Gabriel Garcia Márquez*

Seit einigen Jahren habe ich ein großes leidenschaftliches Interesse für Lateinamerika entwickelt, sei es kulturell, wirtschaftlich oder politisch. Meine Begeisterung gilt den gastfreundlichen und herzlichen Latinos, den “heißen“ Rhythmen, dem kulinarischen Essen sowie den beeindruckenden und vielseitigen Landschaften. Daher ziehen mich sozioökonomische und entwicklungshemmende Probleme im Allgemeinen, stark in ihren Bann, den Menschen mit einem persönlichen Beitrag zu helfen. Die Städtepartnerschaft Berlin Treptow-Köpenick - Cajamarca ist für mich dafür das richtige Instrument.

Sie verfolgt nicht nur entwicklungspolitische Ziele, sondern aktiviert und fördert den interkulturellen Austausch und die zwischenmenschliche Zusammenarbeit auf allen wirkungsvollen Ebenen.

In der AG Städtepartnerschaft bin ich noch nicht allzu lange tätig, genau genommen seit einem Jahr. Meinen ehrenamtlichen Beitritt habe ich einem Kulturaustausch zwischen der peruanischen Theatergruppe „Algovipasa‘R“ und meiner Theatergruppe „Ratatosk“ aus der Alten Möbelfabrik im Jahre 2000 zu verdanken. Die damalige dreiwöchige Begegnung mit einer fremden Kultur im Alter von 16 Jahren gab meinem Lebensweg eine neue Identität. Mehrere längere Auslandsaufenthalte in Südamerika, mein BWL-Studium mit internationalem Schwerpunkt und mein peruanischer Ehemann sind das Zeugnis meiner bisherigen lateinamerikanischen Wertschöpfung.

Meine gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse kann ich in unserer Arbeitsgruppe in verschiedenen Bereichen einbringen: in der Kommunikation und Übersetzung, dem Verfassen von Artikeln, in der Öffentlichkeitsarbeit sowie der aktiven Teilnahme bei Workshops und Sitzungen. Zukünftig und mit langfristiger Perspektive kann ich mir vorstellen, weitere bedeutungsvolle Aufgaben zu übernehmen und das eine oder andere größere Projekt mit zu realisieren.

Yvonne Streck

Unruhe um den Heiligen Berg und ein rüstiger Jubilar Neues aus Cajamarca und Peru

Neun Monate ist der neue Provinzbürgermeister Ramiro Bardales mit seinen Stadträt/innen nun im Amt. Über eine erste Begegnung von Yvonne Streck mit der neuen Verwaltung Cajamarcas berichteten wir in der letzten Ausgabe dieser Broschüre. Dank der gestiegenen Einnahmen aus dem Bergbau hat die Verwaltung ein höheres Budget als in den Vorjahren und kann weitere Infrastrukturarbeiten wie z.B. den Anschluss weiterer Dörfer ans Stromnetz vornehmen (lassen). Auch das Coliseo multiusos, eine große Sportanlage in unmittelbarer Nähe des neuen Rathauses und der Universität, macht Fortschritte, ist aber offenbar noch nicht endgültig eröffnet. Insgesamt stehen der Provinz Cajamarca in diesem Jahr 109 Millionen Soles (ca. 27 Mill. €) für Investitionen zur Verfügung.

Die Amtsführung von Bardales‘ Vorgänger Marco Aurelio La Torre wird indes vielfach kritisch bewertet. Im Juni bat der Provinzrat Cajamarcas die Staatsanwaltschaft um eine Untersuchung der Verwendung der Haushaltsmittel durch La Torre.

Indessen bleibt Cajamarca eine der am meisten von sozialen Konflikten betroffenen Regionen. Insbesondere durch den anhaltenden Goldbergbau der Mine Yanacocha und weiterer Minen gibt es weiterhin Umwelt- und soziale Probleme. Die Ankündigung der Mine Yanacocha, acht Jahre nach dem durch eine Verfügung der damaligen Provinzregierung erzwungenen Verzicht auf eine Erforschung und Ausbeutung des „heiligen Bergs“ Quilish hier die Arbeiten wieder aufnehmen zu wollen, sorgen für erhebliche Unruhe. Am 22. September 2011 demonstrierten mindestens 3.500 Menschen auf dem Hauptplatz Cajamarcas für den Erhalt des Symbols für Leben und Umweltschutz in der Region. Die Teilnehmer/innen fordern die Einhaltung der Verfügung von 2003 und die Einhaltung sozialer und Umweltstandards durch die Mine. Auch Präsident Humala hat zugesagt, den Cerro (Berg) Quilish verteidigen zu wollen. Dagegen haben die Betreiber von Yanacocha, die US-amerikanische Newmont Mining Corporation und das peruanische Konsortium Buenaventura, die Ausbeutung weiterer vermuteter „Goldquellen“ im Großprojekt Minas Conga angekündigt.

Zur gleichen Zeit wurde Padre Marco Arana aus Cajamarca, Träger des peruanischen Menschenrechtspreises von 2004 und Gründer der bergbaukritischen Nichtregierungsorganisation (NRO) Grufides Opfer eines Angriffs durch etwa 30 Minenbefürworter, die mit Steinen sein Auto bewarfen und ihn und seine Delegation mit Schusswaffen bedrohten.

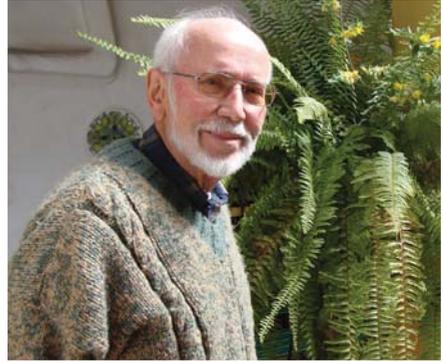
Glücklicherweise gab es keine Verletzten. Der peruanische Menschenrechtsrat, die Ombudsstelle für Bergbaukonflikte in Lateinamerika und weitere Institutionen in Peru, Lateinamerika und Europa haben den Anschlag verurteilt.

Seit den Parlamentswahlen im April 2011 wird die Region Cajamarca im 130-köpfigen peruanischen Kongress mit folgenden sechs Abgeordneten vertreten: Joaquín Ramírez Gamarra, Cecilia Chacón de Vettori, Segundo Tapia Bernal (alle von Fuerza 2011, der Partei von Keiko Fujimori), Jorge Rimarachín Cabrera, Cristobal Llatas (beide von Präsident Humalas Gana Perú) sowie Mesias Guevara Amasifuen von der Partei Perú Posible des früheren Präsidenten Toledo, der bereits die Verfügung zum Schutz des Cerro Quilish bekräftigt hat und auch weitere vom Bergbau bedrohte sensible Gebiete unter Schutz stellen will.

Auszeichnung für alte Stäpa-Bekannte: die Theatergruppe Algovipasa'R (siehe auch „Kopf der Städtepartnerschaft“ in diesem Heft) hat dreißig Jahre nach ihrer Gründung mit der Aufführung des auf Erzählungen mythischer Folklore aus Cajamarca beruhenden Stückes „Die magische Welt des Quinde“ Peru beim Theaterfestival „Blauer Herbst“ in Buenos Aires (Argentinien) vertreten.

(mis) Am 15. August 2011 wurde Alois Eichenlaub 80 Jahre alt. Der in Herxheim in der Pfalz geborene katholische Priester kam 1961 nach Peru und 1962 nach Cajamarca und war lange Jahre Pfarrer in Baños del Inca und in der Priesterausbildung tätig. Mit Unterstützung des damaligen Bischofs José Dammert Bellido gründete er 1965 Sonoviso, die sich schon früh mit Hilfe der Medien der Unterstützung der Bevölkerung, der Umwelt- und Naturschutz sowie der Pastoralarbeit widmete und sich bis heute einen exzellenten Ruf im Medienbereich erhalten hat.

Ebenfalls Gründungen von Alois Eichenlaub sind MANTHOC und MICANTO, NROs, die sich für arbeitende Straßenkinder einsetzen und ihnen Unterstützung und Erziehung zukommen lassen. MICANTO hat auch eine Schule im armen Neubauviertel Mollepampa gegründet, José Obrero, das auch durch Spenden aus Treptow-Köpenick unterstützt wird.



Alois Eichenlaub

Seit den 1970-er Jahren ist Alois Eichenlaub aus dem Priestertum ausgeschieden, verheiratet und hat eine Tochter. Allen, die ihn in Cajamarca oder Deutschland kennen gelernt haben, schätzen ihn wegen seiner bescheidenen, engagierten und fröhlichen Art.

Die Arbeitsgruppe Städtepartnerschaft gratuliert Alois sehr herzlich.

Und schließlich gibt es in ganz Peru jetzt **Postleitzahlen**, hier die wichtigsten für Cajamarca: Cajamarca-Nord: 06001, Cajamarca-Mitte: 06002, Cajamarca-Süd: 06003, Cajamarca-Rest und Großteil von Baños del Inca: 06000.

Am 28. Juli 2011 hat die **Regierung des neuen Ministerpräsidenten Salomon Lerner Ghitis** (nicht zu verwechseln mit dem früheren Leiter der Wahrheits- und Versöhnungskommission, Salomon Lerner Febres) ihre Arbeit aufgenommen. Das neue Kabinett versteht sich als eine Art Regierung der nationalen Einheit. Die Schlüsselressorts sind mit eher wirtschaftsfreundlichen Ministern besetzt, so dass auch die europäischen Wirtschaftsunternehmen weiterhin in Peru investieren und die gute Zusammenarbeit mit der Regierung loben. Die Zustimmung der Bevölkerung zur Regierung Lerner wird im statistikverliebten Peru derzeit mit Werten zwischen 65 und 70 % angegeben.

Als eine seiner ersten Amtshandlungen hat der peruanische Kongress am 23. August das **Gesetz zur Konsultation der indigenen Völker (Ley de Consulta)** verabschiedet, das Präsident Humala am 6. September unterschrieb. Anfang Dezember 2011 wird die Regelung in Kraft treten. Während der dreimonatigen Frist bis zur Rechtswirksamkeit werden die notwendigen Vorbereitungen zur Umsetzung der Novelle getroffen. Eigentlich ist das Recht auf Konsultation bereits seit 1995 rechtswirksam. Faktisch wurde es von der Regierung aber bislang nicht angewendet. Ein vom vorherigen Parlament verabschiedetes Gesetz zur Umsetzung der Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation ILO war von Humalas Vorgänger García kassiert und nicht in Kraft gesetzt worden. Mit dem neuen Gesetz muss die indigene Bevölkerung des Hochlands und des Amazonas-Tieflands bei industriellen Großprojekten wie Erdöl-, Erdgasförderung und Bergbau rechtzeitig und umfassend gehört werden, zu Fall bringen kann sie die Projekte aber nicht.

Michael A. Schrick



Verkündung des Gesetzes zur Beteiligung der indigenen Bevölkerung durch Präsident Humala in Bagua

Herausgeber

Förderverein Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick e. V. und
Forum Umwelt & Entwicklung Köpenick,
AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca
Rudower Straße 51, 12557 Berlin

In der AG Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca arbeiten
Bürger/innen ehrenamtlich zusammen, deren Ziel es ist, Menschen in beiden
Partnerstädten einander näher zu bringen. Wir freuen uns immer über neue
Mitstreiter/innen und/oder finanzielle Unterstützung.

Impressum:

Homepage: <http://www.staepa-cajamarca.de>

E-mail: info@staepa-cajamarca.de

Redaktion: Michael A. Schrick, Sonja Eichmann, Uwe Bauer

Fotos: Delf, Schrick, Götting, Internet, Evang. Schule

Umsetzung: Dany Schmalz

Spendenkonto

Für die Unterstützung unserer Arbeit bitten wir um Ihre Spenden!

Kontoinhaber: Förderverein Lokale Agenda 21
Konto: 377 116 9006
Bankleitzahl: 100 900 10
Bank: Berliner Volksbank
Stichwort: Städtepartnerschaft

Links

<i>AG Städtepartnerschaft</i>	http://www.staepa-cajamarca.de
<i>Bezirksbeauftragte für Europa und Internationales</i>	http://www.europabeauftragte-treptow-koepenick.de/home.html
<i>Reiseführer Cajamarca</i>	http://www.reisefuehrer-cajamarca.de
<i>Informationsstelle Peru e.V.</i>	http://www.infostelle-peru.de/isp
<i>Lokale Agenda 21 Treptow-Köpenick</i>	http://www.agenda21-treptow-koepenick.de
<i>Kampagne „Bergwerk Peru - Reichtum geht, Armut bleibt“</i>	http://www.kampagne-bergwerk-peru.de
<i>Berliner entwicklungspolitisches Landesnetzwerk BER</i>	http://www.ber-ev.de
<i>Bündnis für Demokratie & Toleranz</i>	http://www.demokratie-tk.de
<i>Peruanische Botschaft in Berlin</i>	http://www.embaperu.de

